©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Dipl.-Ing. Georg Friedel, Wien:

ÜBER DIE BEZIEHUNGEN VON BESATZ- UND BESTANDSBILDUNG BEI SALMONIDEN

Die nachfolgende Tabelle soll uns gleich mitten in unsere Frage hineinführen. Sie gibt die Prozentsätze der Salmonidenfänge während der letzten 11 Jahre in der Pielach II an, das ist die unterste Strecke des Oberlaufes beiderseits Rabenstein. Die Fänge wurden unter annähernd denselben Umständen erzielt, d. h. in der Zeit von Ende März bis Ende August, mit künstlicher Fliege und in den späteren Nachmittags- und Abendstunden.

Jahr	Bachforelle %	Regenbogenforelle %	Äsche %
1954	80	2	18
1955	83	3	14
1956	84	7	9
1957	77	13	10
1958	73	18	9
1959	71	20	9
1960	63	19	18
1961	67	27	6
1962	47	40	13
1963	49	38	13
1964	45	43	12

Während nun der Anteil an Äschen trotz stärkerer Schwankungen ziemlich gleichbleibend ist, zeigt der Regenbogenforellenanteil eine rasante Zunahme auf Kosten der Bachforelle. Da nun die Regenbogenforelle seit dem Jahre 1954 von zwei Prozent auf heuer 43 Prozent zugenommen und damit praktisch den Anteil der Bachforelle erreicht hat, müßte man den zwingenden Schluß ziehen: die Regenbogenforelle verdrängt die Bachforelle.

Wenn ich auch persönlich der Meinung bin, daß die allgemeinen Lebensbedingungen dieser Pielach-Teilstrecke der Regenbogenforelle besser zusagen als der Bachforelle, so darf ihre rasche Zunahme keinesfalls *nur* ihrem biologischen Übergewicht zugeschrieben werden, sondern ist zweifellos in der Hauptsache eine Besatzfrage.

Nach Angaben der Österreichischen Fischereigesellschaft, welche die Pächterin gegenständlichen Wassers ist, kann heute der erstmalige Einsatz von Regenbogenforellen in die Pielach nicht mehr festgestellt werden. Nach Erinnerung langjähriger Mitglieder dürfte es in den Jahren 1935/36 gewesen sein und hatte jedenfalls ganz geringe Ausmaße. Die Richtigkeit dieser Angabe spiegelt auch das Fangergebnis der Jahre 1954/1955 wider.

Der erste gezielte Einsatz der Regenbogenforelle in der Pielach erfolgte im Jahre 1954 und zwar gleichmäßig verteilt auf sämtliche Teilstrecken.

In den nachstehend angeführten Besatz-Verhältniswerten sind die Äschen der Einfachheit halber mit gleichbleibendem Durchschnittswert eingesetzt, obwohl die jährlichen Besatzzahlen erheblich schwankten, was mir jedoch für das Resultat bedeutungslos erscheint. Bei den Forellen sind die Brütlinge und Setzlinge sowohl getrennt, als auch als Summenwert angeführt.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Jahr	Bachforelle			Regenbogenforelle			Äsche
	Brütl. %	Setzl. %	Br. + S. %	Brütl. %	Setzl. %	Br. + S. %	1 + 2 Sömmrg. %
1952	—	100	100	—	—	—	—
1953	—	100	100	—	—	—	—
1954	—	42	42	42	—	42	16
1955	31,5	42	73,5	10,5	—	10,5	16
1956	—	19	19	42	23	65	16
1957	21	33,5	54,5	21	8,5	29,5	16
1958	15,5	33,5	49	26,5	8,5	35	16
1959	24	28,5	52,5	18	13,5	31,5	16
1960	12,5	21	33,5	29,5	21	50,5	16
1961	42	21	63	—	21	21	16
1962	42	21	63	—	21	21	16
1963	30,5	21	51,5	11,5	21	32,5	16

Diese Zusammenstellung zeigt, daß die zunehmenden Fangergebnisse der Regenbogenforelle sehr schön deren Besatzanteilen folgen. Allerdings gibt nur die Rubrik „Setzlinge" das richtigste Verhältnis wieder, während die Rubrik „Setzlinge und Brütlinge" ein vollkommen falsches Bild ergäbe. Diese Tatsache kann wohl nur so gedeutet werden, daß das Aufkommen von Brütlingen in der stark Hochwasser-anfälligen Pielach allgemein sehr gering ist. In einem gewissen Ausmaß scheint jedoch der Regenbogenbrütling im Vorteil zu sein, da sein in den Jahren 1954 und 1955 erfolgter Besatz in den Jahren 1957 und 1958 bereits deutlich feststellbar war.

Zusammenfassend wäre für diesen Pielachabschnitt festzustellen: Die Regenbogenforelle beeinflußt den Bestand an Äschen überhaupt nicht und verdrängt die Bachforelle nur scheinbar. In Wirklichkeit folgt sie genau dem Prozentsatz ihres Besatzes und zwar 2 bis 3 Jahre nach ihrem Einsatz.

Der Anteil der Regenbogenforelle in diesem Wasser, es muß ausdrücklich betont werden, ließe sich demnach beim Besatz mühelos steuern. Schließlich sei noch die wichtige Tatsache vermerkt, daß die jährlichen Gesamternten an Salmoniden während des besprochenen Jahrzehnts recht konstant waren.

Ein sehr ähnliches Bild ergibt die von mir seit zehn Jahren bewirtschaftete Mank, einem Nebenflüßchen der Melk. Schon bei Übernahme des Wassers, welches in seinem Unterlauf bis in die Barbenregion reicht, war das Verhältnis Bach- zu Regenbogenforelle 50 50. Im allgemeinen war auch der jährliche Besatz im selben Verhältnis. Wegen Beschaffungsschwierigkeiten an Setzlingen wurden ein Jahr nur Bachforellen und dann zwei Jahre hintereinander nur Regenbogenforellen eingesetzt. Die Fangergebnisse blieben mit kleinen Schwankungen immer 50 50. Ganz

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

anders liegen jedoch die Verhältnisse in den biotopisch sehr unterschiedlichen Nebenbächen. Ich greife die Extremfälle heraus. Der eine, ein viele Kilometer langer, reiner Wiesenbach, langsam fließend — daher warm und stellenweise leicht schlammig, weist im Mittel- und Unterlauf 75 Prozent Regenbogen- und nur 25 Prozent Bachforellen auf, während im Oberlauf die Bachforelle den Hauptanteil stellt. Der andere, ebenfalls mehrere Kilometer lang, aus den waldigen Hügeln kommend, über schottrigen Grund fließend, weist bis knapp vor der Mündung 100prozentigen Bachforellenbestand auf. Beide Bäche enthalten, da ein Trennen der gemischt angelieferten Setzlinge unmöglich ist, den Besatz im Verhältnis 50 50. Besonders im letzteren Fall habe ich wiederholt beobachtet, daß schon 14 Tage nach Einsatz die Regenbogenforellen restlos ins Hauptwasser abgewandert waren.

Rein optisch müßte man hier also sagen — die Bachforelle verdrängt die Regenbogenforelle. Tatsächlich ist es natürlich so, daß die Regenbogenforelle die Plätze einnimmt, welche die Bachforelle sowieso meidet bzw. umgekehrt. Sie stellt daher, meiner Meinung nach, in vielen Salmonidenwässern eine wertvolle Ergänzung vor allem in brachliegenden oder schwach besetzten Teilstrecken dar.

Was nun die Äsche anlangt, erhärtet die in der Mank gemachte Erfahrung meine diesbezügliche Ansicht in der Pielach. Die Mank hatte nie Äschen.

Im Jahre 1961 setzte ich versuchsweise im Mittellauf 60 zweisömmerige Äschen ein. Im Jahre 1963 konnte ich, verteilt über den gesamten Unterlauf einen Bestand von mehreren hundert einsömmrigen Äschen feststellen. Ein Beweis dafür, daß sich die Äsche in diesem Wasserabschnitt nicht nur wohl fühlt, sondern, daß ihr die auch hier gut vertretene Regenbogenforelle in keiner Weise Abbruch tut. Es sei noch vermerkt, daß die Bestandsüberprüfung der Mank sehr genau ist, da sie anläßlich der jährlichen Elektroüberfischung erfolgt, welche zwecks Kurzhaltung der Aitel und Nasen durchgeführt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Friedel Georg

Artikel/Article: Über die Beziehungen von Besatz- und Bestandsbildungen bei Salmoniden 186-188